

**Eine Fabel von Pfauen, Putern und Hähnen : Aus dem sechszehnten Jahrhundert  
: Bei Gelegenheit der Fehde über die in Mecklenburg gedruckten  
Gedächtnispredigten : Mit einer an dem Verleger eingesandten Zugabe : Februar  
1786**

Schwerin: gedruckt und zu haben bey W. Bärensprung, [1786]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1702046036>

Druck Freier  Zugang

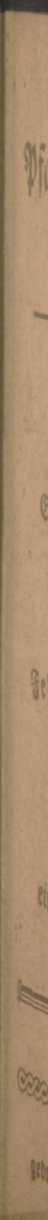
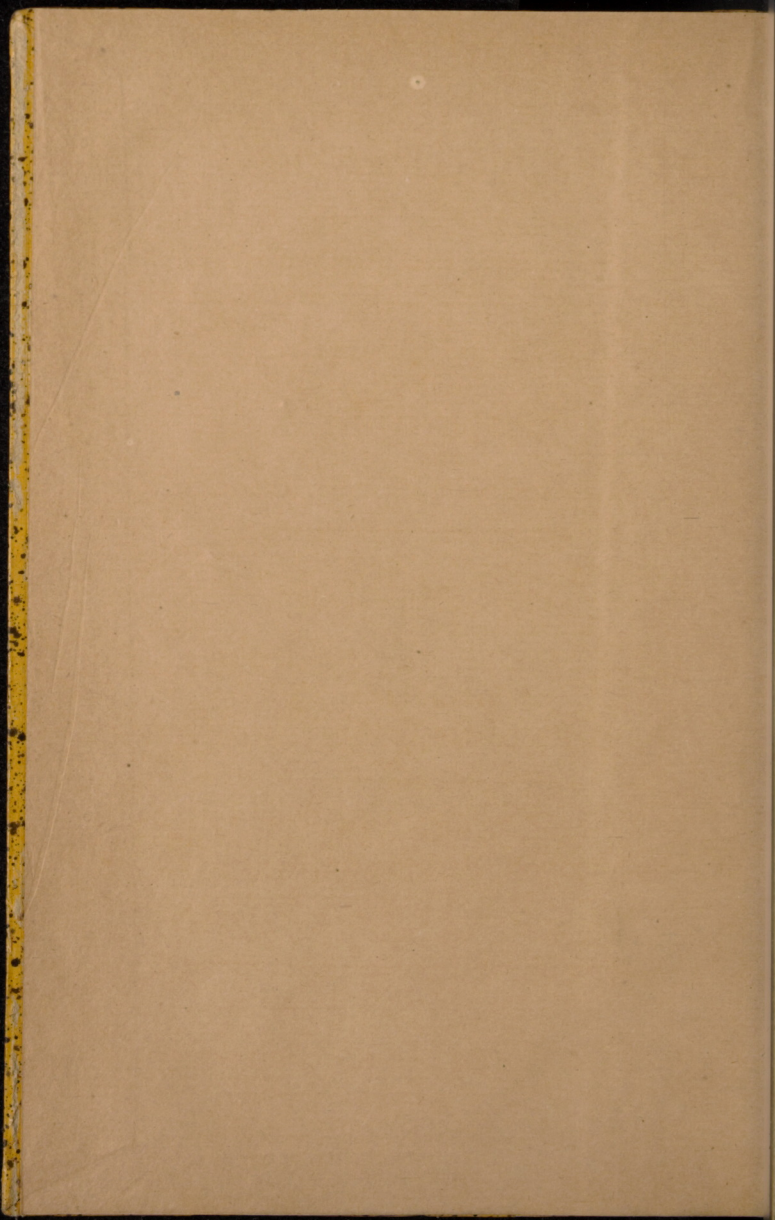




W. 269.

~~A. 3254~~ ~~b. 5.~~





Eine Fabel  
von  
Pfauen, Putern und Hähnen

---

Aus dem sechszehnten Jahrhundert.

---

Ursprünglich spanisch,  
nun  
deutsch erzählt  
von  
Emanuel Sincerus, dem Jüngern.

---

Bei Gelegenheit  
der  
Fehde über die in Mecklenburg  
gedruckten  
Gedächtnispredigten.

---

Mit  
einer an dem Verleger eingesandten  
Z u g a b e.

---

Februar 1786.

---

Schwerin,  
gedruckt und zu haben bey W. Bärensprung.

*Est hoc commune vitium, ut invidia gloriae  
et virtutis comes fit.*


CORN. NEP.



lung  
nieyr  
Stie  
gutig  
Gleid  
mit d  
Epiar  
Echar  
gemad  
"  
"



## Liebster Freund!

 Ich habe die Gedanken eines Un-  
genannten über die Beurthei-  
lung der bis jetzt gedruckten Gedäch-  
nispredigten auf den Hochsel. Herzog  
Friederich zu Mecklenburg, die Sie mir  
gütigst kommunizirt haben, gelesen.  
Gleich nach Durchlesung derselben fiel  
mir das, wo ich nicht irre, Göttingische  
Epigramm ein, daß G. auf eine ähnliche  
Schartefe, betitelt: Gedanken über u.  
gemacht hat. Es heißt:

„Gedanken wären dieß? Und läßt nur  
Worte hören?

„Ja wol, er hat gedacht, daß es Ges-  
danken wären.

X 2

Das



Dabei ließ ichs denn bewenden, ohne weiter an den Gedankenschreiber zu denken. Am folgenden Tage las ich in einer Spanischen Chrestomathie eine Fabel, vielleicht von Lopez de Vega, bei deren Durchlesung mir die ganze Fehde über die Gedächtnißpredigten wieder einfiel; denn die Fabel, oder, wenn Sie lieber wollen, die Parabel hat so vieles sich auf diesen Streit Beziehendes, daß, wenn ich nicht das Gegentheil wüßte, ich wirklich glauben mögte, daß sie recht eigentlich auf diesen Streit gemacht wäre.

Erlauben Sie mir, oder vielmehr danken Sie mir dafür, daß ich sie Ihnen erzäle. Ich mögte das Vergnügen, daß sie mir gemacht hat, auch gerne Ihnen gönnen.

Eine



Eine Fabel  
von  
Pfauen, Putern und Hähnen.



In einem schönen Frühlingsmorgen, da eben die Sonne recht lieblich aufgegangen war, fanden einige Pfauen, die auf einem wohleingerichteten Hühnerhofe gehalten wurden, es für sich behaglich; ihren vortreflichen Schweif auszubreiten, und mit den Prisma-Farben desselben gegen die Sonne zu spielen. Sie machten dieß Manöver dießmal nicht — wie sonst wol gewöhnlich



von ihnen geschehn mag, wiewol auch hierinn die Naturkündiger noch nicht einig sind. — aus angebohrnem Stolz und natürlicher Arroganz, sondern theils aus Laune, theils um den Vorübergehenden, noch mehr aber, um ihrem Herrn dadurch ein Vergnügen zu machen. Jeder, der sie sahe, lobte die Pfauen, und freuete sich über sie. Der Eine pries die Größe, Länge und Breite der Schweife; der Andre das wunderbare Kolorit, die schöne Mischung des Ultramarins, der Azurfarbe, des Karmins, womit die Schweife geziert waren; ein Dritter die zierlichen Hälse, und jeder übersah gern ihre Mängel, schwieg gern von ihren unschicklichen Füßen. Eine Weile sahn dieß einige Puter, die auf dem Hofe waren, stillschweigend an, ärgerten sich aber innerlich, daß Jedermann, selbst der Herr, bei den Pfauen stillstand, und auf sie nicht achtete. Endlich berathschlagten sie sich, wie denn auch sie die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden

hen:



henden auf sich ziehn wollten, und ihr Endschluß war natürlich dieser: Affen der Pfauen zu werden. Haben wir, sprachen sie, nicht auch einen Schweif, den wir gegen die Sonne drehen können, und was noch schöner ist, sollten wir nicht durch unsre Stimmen die Aufmerksamkeit aller auf uns und von den Pfauen abziehen können? Ei, das müßte Schade sein! Augenblicklich führten sie ihren Vorsatz aus. Zwar einigen wollte es lange nicht mit dem Drehen der Schweife gelingen, mit Mühe aber gelang es ihnen endlich. Da traten sie denn hervor an die helle Sonne. Da drehten und drehten sie, giengen immer in der Runde umher, und noch wollte sie keiner bemerken. Endlich fiengen sie an: Kuller, Kuller, Kuller, und alle schrien: Kuller, Kuller, Kuller, gleich als wollten sie sagen: Sollen denn auch wir nicht mit Beifall aufgenommen werden? Die Vorübergehenden hörten endlich ihr Geschrei. O wie unangenehm! sagte der Eine,



und ging vorüber. Wärt ihr doch zu Hause geblieben! sprach ein Andern und ging vorüber. Zuletzt ward man auch die bloßen Steiße gewahr, und da verwandelte sich denn natürlich der Unwille in Lachen. Die Puter aber kehrten sich daran nicht, sondern theils hörten sie vor dem Lärmen, den sie machten, diese Urtheile nicht, theils nahmen sie wol gar das Lachen als ein Zeichen des Beifalls an.

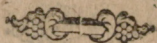
Dies (\*) jammerte einen ehrlichen Hausmann, der schon lange die Urtheile der Vorübergehenden angehört hatte, und, um die Puter zurechtweisen, und ihnen zu sagen, das Unnatürliche und Gefünstelte abzulegen, nahete er sich ihnen, und erzählte ihnen treuherzig und bieder, unverstellt und mit völliger Ueberzeugung, daß er nichts arges thäte, recht im  
 Cha

(\*) Ich sollte wol billig dies schreiben, damit der Gedankenschreiber mich nicht über meine Detograft angreife. Wunderlich! Der Mann pläntirt über Dinge, auf die hier grade am wenigsten oder gar nichts ankam.



Charakter der Hähne, alle die Urtheile, die über ihr Geschrei, ihr gezwungnes Schweifdrehen und über ihre bloßen Steiße gefällt würden. Warum wollt ihr neidisch sein, sprach er, auf die den Pfauen eigene Vorzüge? Laßt sie ihre Schweife zur Schau ausstellen; sie kleiden sie, aber ihr, die ihr keine habt, nehmt nutzbarere Geschäfte vor; ihr könnt ja auf eine andre Art eurem Herrn nützlich werden. Wenn ihr sonst nichts könnt, bedient eure Weiber. Den Pfauen aber sagte er: sie sollten sich ja nicht wegen des erlangten Lobes aufblähen; denn es könne nicht ausbleiben, indem man mit Einem Auge die schönen Schweife betrachtete, so fiel das andre, willkürlich oder unwillkürlich, auf ihre Füße, und es fehlte ihnen überhaupt noch manches, ehe sie vollkommen wären. Selbst schon ihr Stolz wäre manchem auffallend, und vorzüglich sollten sie sich vor Neidern hüten.

Diese treue Warnung rührte auch einige, sowol unter den Pfauen, als unter den Puz-



teen; sie fühlten, daß der Hahn Wahrheit sprach; sie schlugen in sich, und gingen hin, ohne zu murren; ja einige dankten sogar dem Hahn, und versprachen, seinen guten Rath zu befolgen.

Selbst der Eieser seines Herrn, der diese Rede des Hahns angehört hatte, lobte dem Hahn über seine gründliche Zurechtweisung, und alle, die diese Rede hörten, verwunderten sich über des Hahns kluge Anmerkungen.

Aber ein junger Puter, der noch nie auf den Kampfplatz sich gewagt hatte, und eben deswegen feck und verwegen war, und der schon lange sich auf seine glänzende Federn und sein Kullern was rechts eingebildet hatte, trat hervor. Sein rother Kamm ward röther, die Nase bläute sich von dem Gise, der den Putern so eigen ist, die Federn wurden starr wie Borsten, die Flügel hingen zum Schlagen fertig, und in der Stellung fiel er nun unversehends über den armen Hahn her. Wie sprach er, du willst klüger sein, als wir alle?

Du?



Du? Bist du denn vollkommen? Um wie viel schöner ist denn dein Schweif, als der unsrige? Zwar bunt ist er, aber ihn drehen, wie wir — kannst du das auch? Wart, Kritiker! Dein Kritisiren, dein Zurechtweisen, deine Witzeclerei (dieß Wort wird Ihnen vermuthlich unbekannt sein, lieber Freund; ich kenn' es auch nicht; allein was schadet's? Es ist doch neu!) soll dir theuer zu stehn kommen. Wenn die Frähest, so fällt der Ton mit dem letzten Hü in Kükrühöhü viel zu tief, und du tadest unser Aullern? Wart' Krittler! Mit solcher Hamie (verstehn Sie dieß Wort? Ich auch nicht; aber was hindert's? Es ist doch neu!) sprach der beleidigte Puter. Und nun wollte er über den unschuldigen Hahn herfallen. Allein der munstre gewandte Hahn flog auf einen hohen Baum, wohin ihm der schwerfällige Puter nicht folgen konnte, und krächte Hohn und Spott auf seinen Feind herab.

---

Sie werden gewiß diese Parabel deuten können. Sollten Sie sie aber Jes  
man



manden erzählen, der sie sich nicht deuten  
 könnte, dem sagen Sie, er möge in die  
 Armenbüchse des Lazarets zu . . . .  
 Einen Gulden spendiren. Der Betvater  
 dieses Lazarets habe Auftrag, dafür ihm  
 die Fabel zu dollmetschen.

Ich bin

I h r

Wahrheitsdorf,  
 den 28sten Januar 1786.

aufrichtigster Freund

Emanuel Sincerus, der  
 Jüngere.

---

Zuga:

Zugabe.

---

Als

ein Freund mir frug:  
was ich von den zu Rostock gedruckten  
Gedanken  
über die  
Beurtheilung der gedruckten Gedächtniß-  
Predigten  
hielt?



Der Eine bestieg die Leiter  
Ein, Zwen, Drey Stufen hoch —  
stieg fest —

Dem Andern härmte dis — Klimmt' ihm  
vorbey — stieg weiter —

Und, was sich nur bejammernd sagen läßt,  
Er fiel ganz jämmerlich von der bestiegne[n]  
Leiter

Und brach — laut solls gesaget sein! —  
Wahrhaftig Arm und Bein. —

Der Erste stand noch fest — frug: Hast  
Du's Bein gebrochen? —

Schier! mit dem Vater Frings gesprochen? —

¶ = = = ¶.





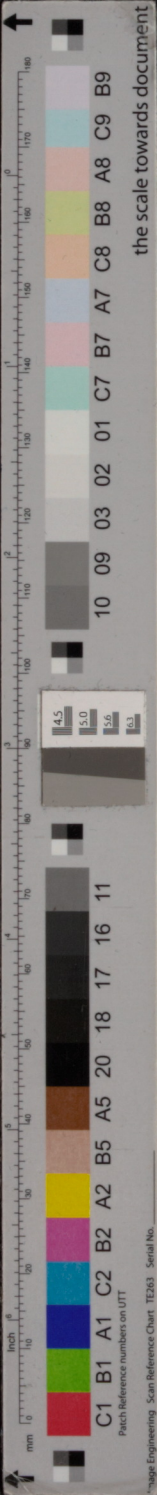






KBE





II

...kommen? Um wie  
Schweif, als der uns  
aber ihn drehen, wie  
ach? Wart, Kritiker!  
Zurechtweisen, deine  
Bort wird Ihnen ver-  
lieber Freund; ich kenn  
adets? Es ist doch neu!)  
kommen. Wenn die  
en mit dem letzten Hül  
ef, und du tadeltst unser  
! Mit solcher Hämie  
? Ich auch nicht; aber  
h neu!) sprach der bes  
um wollte er über dem  
llen. Allein der muns  
auf einen hohen Baum,  
lige Puter nicht folgen  
n und Spott auf feiz

...diese Parabel deut  
Sie sie aber Jes  
man